

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom

AWO Kinderhaus Poing

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den
AWO Kreisverband Ebersberg e.V. sowie für alle seine
Mitarbeiter*innen.



Inklusion verbindet



Kreisverband
Ebersberg e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....	3
Blickpunkt Team.....	3
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	6
Stichwort offenes Klima.....	6
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	7
Blickpunkt Handlungsleitlinien.....	8
Stichwort Nähe und Distanz.....	8
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	10
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	10
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	10
Stichwort Vorbild.....	11
Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....	11
Stichwort Räume.....	11
Stichwort Ausstattung.....	12
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	13
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	13
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	13
Stichwort Vernetzung.....	13
Blickpunkt Kinder.....	14
Stichwort Zielgruppe.....	14
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	14
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	14
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	15
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	16
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	17
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	17
Blickpunkt Familien.....	17
Stichwort Einbindung der Familien.....	18
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	19
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	19
Stichwort Abholberechtigung.....	19
Blickpunkt Externe/ Träger.....	20

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es, einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Poing

Stichwort Kommunikation und Information:

Zu den allgemeingültigen Standards des Trägers wurden einrichtungsspezifische Standards erarbeitet, die jeder MA bei der Einarbeitung erhält: Verhalten im Krankheitsfall, Verfügungstätigkeiten, Dienste im Haus, Einführung neuer Mitarbeiter*innen, Umgang mit persönlichen Gegenständen, Checkliste Haus verlassen, Sicherheit, Einarbeitung Schlafdienst und Einarbeitung HACCP.

Es finden verpflichtende, regelmäßige Teambesprechungen in verschiedenen Konstellationen (Gruppenteam, Bereichsteam, Gesamtteam) statt.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflexion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum Einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter*innen und zum Anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Leitung nimmt abwechselnd an den Gruppenteams teil, um konzeptionelle und pädagogische Grundsätze gruppenspezifisch zu bearbeiten.

Unser Informationssystem besteht aus einem Gruppenkalender, Übergabelisten und einem Team-Informationsordner, um auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Informationen zum Kind, zur Organisation und sonstiges weiterzugeben.

Tägliche Absprachen finden in Tür- und Angelgesprächen, Blitzlichtrunde am Morgen statt oder können von den Mitarbeiter*innen im Team-Informationsordner oder der Übergabeliste eingesehen werden. Bei akutem Klärungsbedarf wird intern die Möglichkeit geschaffen, dass ein sofortiger Austausch zur Lösungsfindung, eine kollegiale Beratung oder ähnliches stattfinden kann.

Am Telefon liegt ein Telefonnotizbuch, welches vom Anrufer mit Datum, Name und Anliegen des Anrufers geführt wird. Es werden nur Anliegen aufgeschrieben, die allein für die Leitung bestimmt sind. Anliegen, welche die Gruppen, Kinder oder Mitarbeiter betreffen, werden im Team-Informationsordner oder auf der Übergabeliste vermerkt. Erledigte Punkte werden gestrichen.

Stichwort Personalmangel

Es gibt eine gute Kommunikation unter den Mitarbeiter*innen. Jeder Mitarbeitende weiß um seine Aufgaben und die Verantwortung, diese bei persönlichen Ausfällen zu delegieren. Sind es planbare Ausfallzeiten, so hat die Übergabe der Aufgaben rechtzeitig zu erfolgen.

In der Frühbesprechung werden die tagesaktuellen personellen Ausfälle besprochen und der Tag geplant. Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeit nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger eine verkürzte Öffnungszeit, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten.

Der Informationsfluss an die Eltern ist dabei wichtig, auch das Wissen darum, wenn Stellen nicht besetzt sind und Krankheitswellen durch das Haus gehen. Dabei werden die Eltern durch E-Mailverkehr, Aushängen oder telefonisch informiert.

Eine gute Zeit mit den Kinder hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

Stichwort Einzelkontakt

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, in Konfliktgespräche und im Alltag bei personellen Engpässen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszusuchen, von wem es gewickelt werden darf, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür im Badezimmer ist immer offen gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist.

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte „Habe ich es richtig verstanden, dass ...“ wiederholt und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte „Stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst ...? „Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest ...?“. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder durch die Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. zukünftiges Verhalten miteinander. Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden. In akuten Konfliktsituation ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

Stichwort Kosenamen

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Mausi“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache, wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. Idealerweise ist das identisch. In unserem Haus gilt die Absprache, dass die Kinder die pädagogischen Kräfte beim Vornamen nennen und auch das Team sich gegenseitig mit Vornamen anspricht. Auch die Leitung wird beim Vornamen genannt. Da den Eltern die Nachnamen oft nicht geläufig sind, ist es in Ordnung die pädagogischen Kräfte mit Vornamen anzusprechen. Es wird aber auf eine professionelle Kommunikation in der „Sie-Form“ geachtet.

Stichwort Machtverhältnisse

Über- oder Unterordnungen sind in den jeweiligen Stellenbeschreibungen der Mitarbeiter*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau, zum Essenslieferanten bis hin zum pädagogischen Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das Begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche macht.

Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren, wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Durch die aktive Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kindern im Kita-Alltag, die stetige Beobachtung und dem kollegialen Austausch wird das Zusammenspiel zwischen den Kindern sichtbar. Durch die Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kindern begleitet werden und Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Durch das Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und der Rechte von Kindern wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Durch die (teil-)offene Arbeit erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit, sich und sein Umfeld auszuprobieren. Das Mehr an Raum, Materialien, Freundeskreise und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen, bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale und Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

Die Verfassung, die momentan schrittweise erarbeitet wird, schreibt im Haus die Rechte der Kinder verbindlich und damit verlässlich fest.

Stichwort Konfliktfähigkeit

In unserer hausinternen Weiterbildung für Beschwerdemanagement wurden gemeinsam im Team verschiedene Methoden entwickelt, welche die Konfliktfähigkeiten der Mitarbeiter*innen schult und mit denen eine fehlerfreundliche Atmosphäre geschaffen wird.

Diese Methoden sind:

- Feedbackregeln im Team
- Möglichkeit der Supervision
- Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter*innen erarbeiten (Betriebsrat, Träger, Kollegen/ Kolleginnen)
- regelmäßige Teamfortbildungen
- Gesprächsbereitschaft der Leitung
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen

Stichwort offenes Klima

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören:

- Feedbackregeln
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge und persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung werden ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/ Überlastung kommt

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander
- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldungen geben und an der Basisarbeit etwas bewirken
- arbeitet mit den Mitarbeiter*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen

Stichwort herausfordernde Alltagssituationen

Es ist die Pflicht der Leitung sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder unangenehme Situationen anzusprechen. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung in Einzelgesprächen, Teambesprechungen, ggf. auch mit Supervision statt.

Das Festschreiben der Kinderrechte, welche in der Verfassung münden, machen deutlich welches pädagogische Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist. In einer der nächsten Konzeptionstage wird im Team zu diesem Thema eine Verhaltensampel erarbeitet, die festlegt welches Verhalten erwünscht und beachtet werden muss und welches Verhalten unerwünscht ist. Mit dieser Regelung wird das gegenseitige Unterstützen im Falle eines Fehlverhaltens geregelt und vereinfacht.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die gegebenenfalls einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet. Die Situation wird transparent, strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln, diese sind bei uns für ein positives Miteinander:

- diese Regeln gelten für alle am Geschehen im Kinderhaus Beteiligten (Mitarbeiter*innen, Eltern, Kinder und Besucher)
- wir begegnen uns auf Augenhöhe
- jeder wird gehört und ernst genommen
- Regeln und Absprachen werden in Kinderkonferenzen bearbeitet und sichtbar gemacht.
- wir nehmen Rücksicht aufeinander und unterstützen uns gegenseitig
- wir haben eine offene Kommunikation, gehen wertschätzend miteinander um und haben einen höflichen Umgangston
- wir dürfen „NEIN“ sagen
- wir gehen gewaltfrei mit einander um
- wir begrüßen und verabschieden uns
- wir dürfen Fehler machen um daraus zu lernen, niemand wird für Fehler verurteilt und wir lösen Probleme gemeinsam
- jeder hat die gleichen Rechte, aber Verschiedenheit darf sein
- wir achten auf das Eigentum der Kita und auf das Eigentum anderer

Blickpunkt Handlungsleitlinien

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Poing

Stichwort Nähe und Distanz

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln.

Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen. Gemeinsam wird analysiert, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Hierfür wird in den nächsten Teameinheiten eine Verhaltensampel erarbeitet, welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht/ nicht angemessen oder gar übergriffig sind.

Die gebotene Distanz orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und auch an den persönlichen Grenzen der pädagogischen Kraft.

In der AWO Lenkungsgruppe ist ein Verhaltenskodex entwickelt worden, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen dient und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

Stichwort Biografiearbeit

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflexion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Anhand von biografischen Arbeitsbüchern wie „Seelenprügel“ von Anke Ballmann, oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt arbeiten wir in regelmäßigen Abständen immer wieder an der eigenen Haltung und durchleuchten Glaubenssätze, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung, dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört bereits eine Einheit zur Biografiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Auf AWO Leitungsebene kann hier immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden, sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen, wird der Ideenpool beständig erweitert.

Rohan Siebert, ehemalige Leitung einer AWO Einrichtung, unterstützt uns mit regelmäßig Einheiten zu seinem „Reisebuch“ innerhalb der AWO Führungstagen des Kreisverbandes.

In diesem Jahr haben wir uns den Schwerpunkt Biografiearbeit gesetzt. Das setzen wir um, indem wir die oben genannten Bücher zum Thema regelmäßig in den Teamsitzungen bearbeiten und uns auch einen der Teamfortbildungstage intensiv mit Biografiearbeit auseinandersetzen.

Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen

Regelmäßig in den Teamsitzungen ist eine Feedback- und Reflexionsrunde als fester Punkt verankert. So wird dieses geübt und zum Selbstverständnis.

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/ der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird (siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung).

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft, auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen, gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Stichwort rechtliche Grundkenntnisse

Ja, durch:

- regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und Erste Hilfe Kurs.
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept).

Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und Sonstiges wahr.

Eine unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher*innen“.

Die (Teil-)Öffnung unterstützt diese Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

Regelmäßiger Gruppentausch im Kollegium und auch die gruppenübergreifenden Angebote, die regelmäßig stattfinden, erweitern zusätzlich das Blickfeld.

Natürlich sind die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ebenfalls Garanten dafür, dass Kinder in ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden.

Schwerwiegende und für das Kind wie die Gruppe unguten Verhaltensveränderungen werden im Team und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf wird auch der Träger und die Insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Ziel ist es immer die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

Stichwort Vorbild

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das, was wir Kindern vermitteln wollen, muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Dies spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder, beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Blickpunkt räumliche Situation innen und außen

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Poing

Stichwort Räume

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können. Diese sind in unserem Haus die Spielbereiche Puppenecke (im Eingangsbereich), der Turnraum, der Garten und die unterschiedlichen Gruppen und Bereiche im Kindergarten. Auch in den Gruppen gibt es Rückzugsmöglichkeiten in denen die Kinder ungestört und zeitweise unbeaufsichtigt sind, wie die Emporen in den Kindergartengruppen.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden.

Regeln für das Verlassen der Gruppe:

- Die Kinder benutzen die Hängesysteme in den jeweiligen Gruppen für die Spielbereiche, um sich ab- und anzumelden. Die angegebenen Bereiche werden nicht verlassen und müssen beim Wechseln in der eigenen Gruppe abgesprochen werden.

- Beim Verlassen der Gruppe wird mündlich einer pädagogischen Kraft Bescheid gegeben, auch die Erzieher*innen melden sich mündlich beim Verlassen der Gruppe ab.

Regeln für die Einzelnen Spielbereiche:

- Die Anzahl der sich darin befindenden Kinder ist begrenzt und variiert je nach Größe der Spielfläche.
- Die erarbeiteten Hausregeln zum Umgang miteinander werden eingehalten.
- Regeln, die der Sicherheit der Kinder dienen (Unfallgefahr), können nicht verhandelt werden.
- Regelungen können sich je nach Art der Nutzung ändern und werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und überarbeitet.

Beim Spielen im Garten gibt es bei uns die Regelung, dass keine Gegenstände von außerhalb angenommen werden, wie beispielsweise Geschenke oder Süßigkeiten. Wenn die Kinder von außerhalb angesprochen werden, geben sie einem Mitarbeitenden Bescheid. Befinden sich die Kinder ohne die Erzieher*innen im Außenbereich, hat das Personal immer einen Blick auf die Abgrenzungen des Gartens und spricht Kita fremde Personen auf ihr Anliegen an.

Im Außenbereich gibt es die Regelung, dass Kinder und Mitarbeiter*innen immer angemessen und wettergerecht gekleidet sind und die Kinder beim Planschen mindestens eine Bade- bzw. Unterhose tragen. Die Kinder dürfen bei der Wahl ihrer Kleidung für draußen selbst bestimmen und werden vom Personal dabei begleitet und unterstützt. Dem pädagogischen Personal ist es ein Anliegen auf die unterschiedlichen Wahrnehmungen des Einzelnen einzugehen und bietet den Kindern den Rahmen dafür, eigene Erfahrungen zu machen.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenem Bedürfnissen nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunder Entwicklung zu finden. Reflexionsfragen: „Was braucht es an Selbsterfahrung? Welche Herausforderung oder Grenzgänge braucht es, bevor die pädagogische Kraft eingreift?“

Stichwort Ausstattung

Wir sind ein Kinderhaus mit drei Kindergartengruppen, unsere Materialien sind immer den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Alltagsmaterialien, gewöhnliche wie außergewöhnliche (Kartonagen, Stoffe, Schwämme, Bürsten, Papier, Pappe, Wolle, verschiedene Pinsel) sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jeder Gruppenraum wird gemeinsam mit der Kindergruppe in regelmäßigen Abständen verändert und eingerichtet, damit er den momentanen Bedürfnissen der Gruppe und der einzelnen Kindern entspricht. Somit gibt es nicht in allen Räumen das gleiche Spielmaterial und das Angebot wird für die Kinder durch die Teilöffnung größer und vielfältiger.

Durch die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Kräfte lernen die Kinder Materialien kennen und einschätzen. Altersangemessene Materialien sind immer die, die zu kreative Prozessen anregen, zum freien Ausprobieren einladen und die Kinder über sich hinaus wachsen lassen.

Stichwort Abläufe und Strukturen

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert. Zu wichtigen Punkten wie der Eingewöhnung oder Teilöffnung gibt es Schriften/ Fragebögen, die ausgegeben werden.

Über Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge, Elternbriefe und Fotodokumentationen werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen, wie beispielsweise die gleitende Brotzeit im Krippenbereich, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel die Planung der Feste im Kita Jahr in die Hände der Kinder gegeben. Dies bedeutet das alle Punkte die die Kinder in den Abläufen betreffen auch von den Kindern geplant und teilweise vorbereitet werden. Hierbei können wir sicherstellen, das alles was in der Kita organisiert wird auch kindorientiert ist und nicht der Befriedigung der Erwachsenen gilt.

Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten

In den Randzeiten, sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kindern entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können. Auch wird mit den Kindern immer die Möglichkeit besprochen, Gruppen zusammen zulegen oder bei Wunsch auch eine andere Gruppe besuchen zu können.

Stichwort Vernetzung

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Über die Eltern werden gerne Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr Fachwissen vermitteln können (zum Beispiel Bibliothek verwalten, Vorlesen, Backen, Basteln, Experimentieren) Die Eltern oder sonstige externen Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, frühe Hilfen), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

Blickpunkt Kinder

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Poing

Stichwort Zielgruppe

In unserer Einrichtung gibt es drei Kindergartengruppen. In den Kiga-Gruppen gibt es 25 Plätze, die mit Regel- und Integrationskindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt besetzt werden. Auch gibt es die Möglichkeit Kinder unter drei Jahren im Kindergarten aufzunehmen. Hier entscheidet die Leitung über die Platzvergabe immer mit dem Augenmerk auf die Entwicklung des betreffenden Kindes, die Gruppenkonstellation und den Personalschlüssel. Zwei der drei Kindergartengruppen sind Integrationsgruppen und haben somit weniger Kinder. Auch in der Regelgruppe gibt es die Möglichkeit Einzelintegration anzubieten.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Herausfordernden Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. können ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Stichwort Wickel- und Sanitärbereich

Wie bereits beschrieben, achten wir sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung, wer sie wickeln/ versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Gefühle/ Bedürfnisse/ Signale der Kinder geachtet.

Unser Sanitärbereich ist vollständig kindorientiert gestaltet. Es wird individuell auf die Kinder eingegangen und bei Schamgefühl Ausweichmöglichkeiten geschaffen, wie das Ausweichen in andere Räume oder die Nutzung bestimmter Zeiten, die ruhiger sind. Die Eltern werden stark mit einbezogen und über alles informiert. Die Kinder werden gefragt, ob und von wem sie gewickelt oder begleitet werden möchten. Auch beim Toilettengang gibt es individuelle Lösungen. Im Kindergartenbereich gibt es beispielsweise einen Tritthocker, um bequem auf der Toilette sitzen zu können und Bodenkontakt mit den Füßen herzustellen. Zudem halten wir Toilettenaufsitze für die individuelle Größen der Kinder bereit.

Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie:

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben durften.
- eine durch die pädagogischen Kräfte bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.

- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheit im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr und ernst genommen werden.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption verankert.

Nein sagen, ist ein wichtiges Thema, welches die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Ein Übungsfeld für das Nein-Sagen ist Beispielsweise Konfliktsituationen mit anderen Kindern. Die Kinder werden in Kinderkonferenzen, Morgenkreisen, Reflexionsrunden dazu ermutigt, Dinge die sie stören, anzusprechen und „Nein“ zuzusagen, wenn etwas nicht gut ist. Auch beim Mittagessen können die Kinder immer entscheiden, was und wie viel Sie essen möchten und nein sagen, wenn sie beispielsweise die Suppe nicht probieren möchten. Gerade in diesem Bereich erleben die Kinder, dass sie jedes mal aufs Neue entscheiden dürfen und sich die eigene Meinung auch ändern darf. So ist es zum Beispiel die Pflicht der Erzieher*innen stets die Möglichkeit zu bieten, beispielsweise die Suppe probieren zu können.

Bei körperlicher Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Verhaltensregeln in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Diese sind in unserer Einrichtung hauptsächlich die gemeinsam erarbeiteten Hausregeln, welche für alle Beteiligten gelten, aber auch individuelle Gruppenregeln, die je nach Situationen, Erfahrungen und Gruppenkonstellationen veränderbar sind. Grundsätzlich gilt, dass jede Regel diskutiert und situationsbedingt verändert werden kann. Wir achten hierbei stets auf das Wohl aller Beteiligten

Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist, zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert werden, müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger.

Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt, so wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und das gesamte Kinderschutzkonzept.

Neben dem Lösungsweg für die direkten Betroffenen, gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe ...) durchzuführen.

Stichwort herausforderndes Verhalten

Wie beim Blickpunkt Team geschildert, werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend kann auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate gezogen.

In unserer internen Hausfortbildung zum Beschwerdeverfahren für Kinder haben wir für unsere Teamsitzungen einen Bogen entwickelt, den wir bei Fallbesprechungen benutzen, in denen es um herausforderndes Verhalten von Kindern geht. In diesem Bogen werden den Mitarbeitenden Fragen zum Verhalten des Kindes gestellt. Durch die intensive Bearbeitung des Bogens und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Situationen, können oft Ursachen für Verhalten und Bedürfnisse des Kindes gut erkannt werden. Durch das Anwenden und Dokumentieren verschiedener Methoden können Verbesserungen der Situationen erzielt werden.

Unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat die HeVeKi Multiplikatorin Weiterbildung für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen, werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Öffnungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf:

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte
- einen zeitlich befristeten Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.

Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen wenn Mitarbeiter*innen sich nicht richtig verhalten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit, die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Stichwort sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältiger Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden usw..

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst geworden. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Siehe Punkt Handlungsleitlinien.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

Blickpunkt Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regeln sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Poing

Stichwort Einbindung der Familien

Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft nimmt an den Entwicklungen der Einrichtungen teil durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Tagesrückblicke, Elternabende, Presseartikel, Elternbeiratssitzungen und Mitwirkung bei Projekten.

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder eben auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Wichtig dabei ist uns, die Inhalte für jeden leicht verständlich zu machen unabhängig von Sprache und Vorkenntnissen.

Die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept bilden den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

Intern beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind, durch Elternbefragung mit der Positionierung unserer pädagogischen Grundsätze, durch Elternbriefe zu Veränderungen, die auf Kinderentscheidungen beruhen, aber auch durch die Bereitschaft des Teams Elternangebote aufzugreifen und in den Alltag kindgerecht einzubauen (beispielsweise besondere Wissensvermittlung über den Beruf, das Haustier oder Sonstiges). Kritik nehmen wir offen an, nehmen das Feedback als Chance zur Verbesserung und sehen die Reflexion als gewinnbringend.

Auch Informationsbriefe, warum und wie Abläufe geändert wurden, helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken. Beispiele hierfür sind, dass die Kinder in der Einrichtung schmutzig werden dürfen, warum es nicht darauf ankommt etwas Gebasteltes nach Hause zu tragen oder warum die Kinder jetzt selbst über ihre Kleiderauswahl entscheiden dürfen.

Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse, wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum, sich selbst, seine Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern

Von Anfang an werden Familien ermutigt, für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg.

Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

Stichwort kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter*innen mitbringen.

Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben, ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik Maßstab für alles, was in unserem Haus herzlich Willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist.

In unserem Haus pflegen wir diese Vielfalt an Kulturen, indem wir in unserer Grundhaltung offen sind und verschiedene Bräuche, Sprachen, Länder in Projekten, Angeboten, Ritualen kennen lernen und ausprobieren. Hier werden die Kinder stark mit einbezogen. Welchen Brauchtum gibt es in der Familie? Wie und was essen die Menschen in anderen Ländern? Essen immer alle mit Besteck, sitzt jeder auf einem Stuhl? So wird das in den Gruppen beispielsweise ausprobiert, in dem auf dem Fußboden mit Kissen gegessen wird, oder das Besteck weg gelassen wird. Auch hier wird wieder individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen und jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden in welchem Rahmen es an diesen Aktionen teilnehmen möchte.

Ein Verständnis für die Vielfalt der Kulturen erfahren wir auch durch Elternmitwirkung. So werden die Eltern beispielsweise eingeladen, ein Kinderbuch in ihrer Muttersprache vorzulesen oder ein kulturell vielfältiges Buffet für das Sommerfest mitzubringen. Zudem entstehen dabei Projekte wie „Einmal um die Welt“ in dem die Kinder zu verschiedenen Ländern „fliegen“ und dort kennenlernen, wie die Menschen sprechen, welche Kleidung sie tragen, wie das Wetter dort ist, was dort gegessen wird usw..

Stichwort Abholberechtigung

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Eltern können auch telefonisch oder per e-Mail Personen benennen, die dem Personal persönlich bekannt sind oder im Betreuungsvertrag als abholberechtigt eingetragen sind, die die Kinder kurzfristig z.B. bei Öffnungszeitenkürzung, abholen dürfen. Alternativ ist ein belegender Ausweis vorzulegen.

Blickpunkt Externe/ Träger

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schülerpraktikant*innen, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.